

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

### Er scheint

wöchentlich 2 mal und gelangt Mittwochs und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 250.00 M. frei ins Haus.  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 251.50 M.  
Telegraph-Adresse: Zeitung.  
L. 2313precher Nr. 27.



### Anzeigen

werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Recht)-Zeile oder deren Raum mit 80.00 M. berechnet; auswärts 80.00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 6.— M. Verbindlichkeit für Platz, Datenverfehlung und Befreiung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.  
Annahmepreis für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf. Zeitungshelagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerlei Hugo Munzer, Spangenberg. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 11.

Donnerstag den 8. Februar 1923

16. Jahrgang.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 7. Februar 1923.

**Volksliederabend.** Auf den Volksliederabend, am Sonnabend, den 10. Februar, im Saale des Waldhofes „Zum goldenen Löwen“ stattfindet, sei nochmals hingewiesen. Die Darbietung trägt, durchaus dem Ernste der Gegenwart Rechnung. Zu einer Zeit der materiellen Armut unseres Volkes wird uns das Volkslied zeigen, welchen Reichtum an Gemütsworten wir besitzen. Diese zu pflegen, ist Pflicht eines jeden Deutschen. In seinem Vortrag wird Herr Rektor Koch darnit, wie sich die deutsche Seele im Volksliede wieder spiegelt. Dankbar begrüßen wir die freundliche Mitwirkung unserer Herren Lehrer und einiger Damen unserer Stadt, die dazu beitragen werden, durch Gesang, Reigen und Deklamation den Abend zu verschöneren.

**Neuregelung der Lohnabzüge.** Im Reichsfinanzministerium hat eine Besprechung mit den Gewerkschaften über die Neuregelung der Lohnabzüge stattgefunden. Man kam allgemein zu der Ansicht, daß vom 1. März ab eine Vereinfachung der Steuerermäßigung eingetreten habe, vorbehaltlich der durch etwaige außerordentliche Preissteigerung des Februars bedingten Revision. Um auch die Preissteigerung des Februars zu berücksichtigen, werde in der letzten Woche des Februars der Lohnabzug erhoben werden.

**Hauptversammlung des Gemischten Chor.** Unter der Leitung des seitherigen 2. Vorsitzenden, Schlossermeister Gerbold, hielt der Gemischte Chor „Vierbertränger“ am verfloffenen Donnerstag seine Jahresversammlung ab. Der Chorleiter gab einen eingehenden Jahresbericht über das verfloffene Vereinsjahr, aus dem folgendes zu entnehmen ist: Der Verein zählt als Mitglieder 43 Herren 43; davon nur aktiv 21. Zum Ausgleich gegen die Damenstimmen fehlen dem Chor noch eine Anzahl Männerstimmen. Leider ziehen sich in Spangenberg die Herren, wenn sie über 50 angelangt sind, vielfach vom Singen zurück, in der irrthümlichen Meinung; Sagen diese man nur in jüngeren Jahren. Spießbürger-

ansichten! Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen singen keine Lieder. Das Vereinsjahr bewegte sich in ruhigen Bahnen. Der Verein sang zweimal in der Kirche, einmal am Jubiläum des Gesangvereins „Vierertafel“ und dann am Bibeljubiläum im September. Zwei Mitgliedern wurde in der Kirche zur Hochzeit gelungen. Der Ausflug nach Altmorschen gelegentlich der Hochzeit eines Mitgliedes geht mit zu den schönsten Erinnerungstagen der Mitglieder, die ihn miltmachten. Der Besuch der Gesangstunde seitens der Damen war gut, der einer Anzahl Herren ließ vielfach zu wünschen übrig. Keine Zeit! Für ideale Zwecke muß die Zeit vorhanden sein. Dem 2. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Gerbold, gebührt für die Leitung Lob und Dank, ebenso Lob und Dank dem rührigen Kassierer J. Pfeiffer nebst Tochter. Zum 1. Vorsitzenden wurde Metzgermeister August Engerth, zum 2. Schlossermeister Joh. Gerbold, zum Schriftführer Malermeister Kurt Siebert, zum Kassierer Schmiedemeister J. Pfeiffer, zum Bücherwart Kaufmann Wilhelm Schmidt, zu Beisitzern die Damen Elisabeth Gundlach und Lieschen Schaumburg einstimmig gewählt. Der Verein blickt in diesem Jahre auf ein 20jähriges Bestehen zurück.

**Weidenhausen.** Höhlenbewohner. Ohne jegliche Mitwirkung des Wohnungsamtes hässlich niedergelassen hat sich in einer tiefen Döhle, der sogenannten Pulverkammer am Gießkopf rechts der Landstraße Altsungen-Niederhohne ein recht junges Ehepaar. Die Notwohnung ist mit allen möglichen Haus- und Küchengeräten ausgestattet. Unmittelbar vor der Döhle befindet sich ein kleiner Ofen, der zum Kochen und Erwärmen des Raumes dient. Der Gemann, welcher sich jedoch niemanden persönlich zeigt, erklärt auf Verfragen, daß er infolge Wohnungsnot in Hefsen-Darmstadt vorriges Jahr ausgewandert sei und den Weg nach hier zu Fuß zurückgelegt habe, wobei er ebenfalls tage- und wochenlang an einem Ort sich aufhielt. Einen solchen Unterschluß wie diesen habe er nirgends entdecken können und gedulde auch sehr lange hier zu bleiben. Seine tägliche Beschäftigung besteht im Korbflechten, sowie Wartung von drei 1 bis 3 Jahre alten Kinder. Seine in guter Hoffnung befindliche Frau besucht tagtäglich die umliegenden Ortschaften, woselbst sie mit Gaben des täglichen Bedarfs reichlich bedacht wird, so daß

se auch vorerst keinerlei Grund haben, von hier weg zu ziehen.

## Aus Stadt und Land.

**Mein Unfall des Reichskanzlers.** Der Unfall, den den Reichskanzler Dr. Cuno auf der Rückreise von seiner Informationsreise im Ruhrrevier nach Münster i. Westf., bringen sollte, hatte in der Gegend von Schwerte einen Unfall. Er ließ zwischen Hagen und Bielefeld einem Güterzug in die Klante. Reichskanzler Dr. Cuno, der sich im zweiten Wagen befand, blieb unverletzt. Auch sonst sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Reichskanzler Dr. Cuno setzte mit einem Ersatzzuge seine Reise nach Münster fort.

**Unerwünschte Kritik.** Die englische Zeitung „Manchester Guardian“ veröffentlichte einen pessimistischen Artikel eines französischen Sachverständigen über das Ruhrunternehmen. Das Erscheinen des Artikels, der für eine bedeutende französische Wochenschrift geschrieben worden war, wurde durch die französische Regierung verhindert. Es heißt in dem Artikel, durch die Besetzung des Ruhrbeckens sei Frankreich wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten gegenübergestellt worden, die es bisher nicht gelöst habe, und die es, wie zu befürchten sei, niemals würde lösen können. Die Besetzung des Ruhrgebietes habe Frankreich nicht den vierten Teil der von der Reparationskommission festgesetzten Kohlenmengen gebracht.

## Wollen Sie bauen?

Dann benutzen Sie die seit langem bewährte AMBL-Massivbauweise. AMBL-Steine (D. R. P. und Patente) können von jedermann in einfacher Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Kalk-Schlacke, u. v. m.) durch Stampfen in den AMBL-Formen hergestellt werden. AMBL-Formen werden auch verlehren. Große Erdparnisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBL-Massiv“ ist die beste Siedlungsbaumweise und erzieht im Wettbewerb des Deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckchriften M der AMBL-Werke Abt. II/J. 52 Berlin SW 68, Kochstr. 18.

## Das Geheimnis von Dubschinka.

**Kriminalroman von Erich Geisenstein.**  
Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.  
Wäglich drückte ihr jemand ein Päckchen in die Hand, und Bastides Stimme flüsterte leise, um von dem Kinde nicht gehört zu werden:  
„Verrotten Sie sich nicht! Es sind die Briefe, die man Sie verhindern zu begeben — —“  
„O, Herr Bastide! — Woher wußten Sie denn“, unterdrückte ihn Helene erschrocken und glückselig zugleich.  
„Um — ich las es in Ihrem Gesicht und fragte dann aufs Geratewohl, ob Briefe aus Ihrem Namen da seien. Aber geben Sie acht, damit — ich fürchte, in diesem Hause sind die Schlüssel nicht sehr verlässlich.“  
„Sie Helene etwas erwidern konnte, war Bastide verschwunden.“  
An diesem Abend ließ sich Helene zum erstenmal bei Tisch mit Kopfschmerzen entschuldigen. Und kaum war Puckchen zu Bett gebracht, so zog auch sie sich in ihr Zimmer zurück, verschloß beide Türen und begann die Briefe — es waren fünf Etüde — des geliebten Mannes zu lesen.  
„Ja, das war echte, tiefe Liebe, die da aus jedem Worte sprach.“ Seit dem Tode ihrer Mutter hatte niemand mehr so warm und innig zu ihr gesprochen.  
„Und mein Berichtete zuerst über seine Ankunft in Wien, um daß seine Seele erfüllt wäre mit Gedanken an sie, daß er leider trotz des besten Willens und mancher Aufträge, die ihn erwarteten, weder Lust noch Mühe zur Arbeit finden könne. So schrieb er zum Beschluß im ersten Brief:  
„Ich fühle, daß ich erst dann wieder etwas Nützliches werde leisten können, wenn Du als mein liebes Weib für immer mein eigen geworden bist! Inzwischen muß ich trachten, meine Zeit totzuschlagen, denn in mir ist Unrast und Unruhe. Schade, daß der Winter noch nicht vorüber ist. Für den Sommer habe ich nämlich einen Auftrag, den ich bisher stets hinausgeschoben habe, jetzt aber sehr gerne ausführen würde, da er mich in Deine Nähe brächte. Weißt Du, wohin? Nach

Herrenwalde, das nur eine Wegstunde von Dobschinka entfernt liegt. Baron Citerz, der Besitzer, hat mich nämlich schon vor längerer Zeit einmal ersucht, ein paar wertvolle, alte Bilder, die bei einem Brande beschädigt wurden, und die er keinem Stümper anvertrauen wolle, zu restaurieren.“  
Wie steht Du mit der Gräfin? Ich bin Deinethwegen immer in Unruhe! Diese Gräfin Kochjinski, die nicht mehr die einst so offene, warmherzige Grace Morgan ist, mißfiel mir zu sehr in Neapel. Da sieht man wieder einmal, was ein Mann aus einer Frau machen kann, wenn — na, ich will nichts weiter sagen. Du bist ihr Brot, das bindet mir jetzt die Zunge. Aber ich wäre doch recht froh, wenn Du in Dubschinka irgend eine treue Seele fändest, an die Du Dich gegebenenfalls wenden könntest. Schreibe mir, was für Leute dort sind. Ueberhaupt alles, alles, was Dich, mein Herz, irgendwiewe betrifft.“  
Ganz unten stand noch eine Nachschrift hingekritzelt: „Gibt es unter den Leuten in Dubschinka einen Menschen, der Jan heißt?“  
Der nächste Brief war voll Klagen, daß Helene ihm noch keine Nachricht gegeben habe.  
„Weißt Du, daß ich fürchtbar in Sorge bin um Dich? Um liebsten würde ich mich aufsetzen und selbst direkt nach Dubschinka fahren, bloß um zu sehen, ob Du gesund bist und es Dir gut geht. Aber das geht ja wohl nicht...“  
Im dritten Briefe stand: „Ich hatte solche Sorge um Dich, daß ich mir den Kopf darüber zerbrach, wie ich Nachricht von Dir erhalten könnte. Und der liebe Gott mußte wohl Mitleid mit mir haben, denn er ließ mich in Erfahrung bringen, daß ein gewisser Bastide gegenwärtig Kammerdiener auf Dubschinka ist. Ich kenne ihn. Er ist ein durchaus zuverlässiger Mensch, und man kann ihm unbedingt vertrauen. An ihn schrieb ich und erfuhr, daß es Dir erfens gottlob gut geht. Zweitens, daß Dein langes Schweigen wohl mit den Verhältnissen des Hauses zusammenhängt, d. h. daß Du wahrscheinlich keine Gelegenheit hattest, einen Brief ungeladen zu Papier zu schaffen. Bastide versprach mir, Dir dabei behilflich zu sein. Du kannst ihm völlig vertrauen.“

Helene las diesen Satz mehrmals, und das Blut stieg ihr dabei in die Wangen. Wie konnte er nur!  
Es war nun freilich erklärlich, warum Bastide seine Dienste angetragen und stets bemüht war, ihr gefällig zu sein. Aber welche Unbesonnenheit, ihn zum Vertrauten zu machen! Bedachte er denn nicht, in welchem Lichte sie nun vor dem Kammerdiener da stand?  
Die letzten letzten Briefe waren kurz und etwas konfus.  
„Hamdulillah!“ hieß es in dem einen, „so rufen nämlich die Gläubigen in der Wüste, wenn sie eine besonders glückliche Zee haben. Und ich habe soeben das Ei des Kolumbus entdeckt. Wie es aussieht? Gebudd, Kleinel! Warte, bis das Küchlein austricht. Ein bißchen warten wird Dir gar nicht schaden, da Du Deinen armen Peter bis heute ja auch vergeblich auf ein Lebenszeichen warten ließest...“  
Es folgten noch allerlei Berichte über Peter Bindemanns Tätigkeit in den letzten Tagen.  
„Da es mit dem Arbeiten nicht gehen will, so habe ich mich entschlossen, andere für mich arbeiten zu lassen. Weißt Du, was ich tue? Ich lasse mein Haus für die Herrin instand setzen! Jawohl! Trotz sechs Grad Kälte stehen Tür und Fenster perrangelweit offen, und allerlei liebliche Handwerkergerätschaften, wie Maler (Zimmermaler, bitte!), Tapezierer, Tischler usw. haben ihre lebenswürdige Tätigkeit seit heute morgen darin zu entfalten begonnen. Sechs Wochen würde es wohl dauern, hat der Meister erklärt. Meinem Diener, der auf den ungenießlichen Namen Leopold hört, stehen die paar Haare, die er noch hat, schreckensbleich zu Berge. Ich selbst stolpere alle Augenblicke über einen Farbentkloß oder Kleisterkloß, und entschleße mich daher soeben, die unglückliche gewordene Stätte meiner bis vor kurzem noch friedlichen Tätigkeit für einige Zeit zu verlassen. Hastest Du etwas dagegen, strenge und vielgeliebte Herrin, wenn ich mit dem jungen Grafen Bondius nach Afrika auf die Löwenjagd ginge? Er hat mich nämlich eingeladen. Inzwischen hättest Du Zeit und Mühe, unseren Hochzeitstag endlich glänzend festzusetzen.“ (Fortsetzung folgt.)



**Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Zentralvereins.** Der diesmahlige Wochenbericht handelte während der ersten Hälfte der Berichtperiode noch hauptsächlich über den Verlauf der Getreidemärkte nach dem Winterwunder. Das sich im Laufe der Zeit immer erhebbender werdende Getreidewohlstand brachte den Verkäufer mit ihrer Ware nicht an den Markt drängen. Im höchsten Maße zeigte sich das fremde Getreide. Am 21. Januar, stellte sich der Getreidemarkt in Berlin der gleichzeitige Marktentwickelung gegenüber unverändert gelassen. In der zweiten Hälfte aber auf 14.000 Mark gefallen. In der ersten Hälfte der Woche waren auf rund 94.000 Mark, während der zweiten Hälfte der Woche auf rund 94.000 Mark, was die Unterlage zwischen der Markthöhe der inländischen Ware und dem Einfuhrpreis der ausländischen Ware mit einer Differenz von 2000 Mark ausmachte. Der Verkauf in Deutschland war in dieser Woche im Vergleich mit der ersten Hälfte der Woche nicht weniger lebhaft, sondern hat die Händler teils wohl noch in Betracht auf höhere Abgaben, teils in Vorbereitung zur Verfeinerung des Marktes geführt. Der Markt in O. ist täglich am Markt lebhaft und wurde vermehrt für die Brauereien, welche das Getreide regelmäßig für die Brauereien, welche das Getreide in Danzger, die zum Nordseebereich gehören, zu sein hat. Der Konsum von Getreide in Danzger, was für den Getreideverkehr, ganz besonders die Getreide- und Getreide-Produkte in Danzger, was für den Getreideverkehr in Danzger.

**Die Preissteigerung der letzten Woche.** In der vorigen Woche erreichte die Wochenindizes der Großhandelspreise 887,45, d. h. die zugrundegelegten vier Jahre des Krieges (Ende 1913 gleich 1). Am 27. Februar (27. Januar bis 2. Februar) nur noch der 91,43ten Teil ihres Ausmaßes der Vorzeit auf. Bei einer Steigerung des Inflationsindex um 88,5 Prozent, beträgt die Preissteigerung in der Berichtwoche die der Warenpreise bei.

**Sport und Verkehr.**

**Flugzeug deutscher Flugzeuge.** Vor einigen Tagen haben zwei Junkers-Wasserflugzeuge von San Domingo auf Cuba einen ununterbrochenen Flug über das Karibische Meer nach La Guayra, den Hafen von Caracas, der Hauptstadt Venezuelas, durchgeführt. Sie haben die 500 Seemeilen, gleich 900 Kilometer weite Strecke über den Ozean in acht Stunden zurückgelegt. Für den Verkehr des südamerikanischen Festlandes mit der Welt haben die beiden Flugzeuge eine bedeutende Rolle gespielt. Die beiden Flugzeuge sind ganz besonders beachtenswert.

**Lozales.**

**Wendekreis für den 7. Februar.** 1891 \* Der Kaiser und Kaiserin: Daniel Chodowski in Berlin (\* 1726) — 1807 Schlacht zwischen dem russisch-preussischen Heer und Napoleon bei Preussisch-Eulau (7. und 8.) — 1813 \* Der Kaiser Charles VIII in Venedig bei Venedig (\* 1870) — 1823 \* Der Komponist Richard Wagner (\* 1813) — 1825 Winterkriege in Rußland (bis 15. Februar).

**Wichtig! — Handelsbesetzung!** Auf dem Postamt in Osnabrück und in anderen Orten des besetzten Gebiets wird die Briefpost zum Zwecke der Handelsbesetzung durch das Personal der sogenannten Postämter, das in Begleitung von Soldaten mit ausgedehntem Scharverbot mehr tätig ist, gewaltsam den deutschen Postbeamten wegsgenommen. In gleicher Weise werden Briefposten und Pakete in Danzig und in anderen Orten des besetzten Gebiets durch die Besetzung der Postämter nicht mehr in Danzig und in anderen Orten des besetzten Gebiets ankommen können. In gleicher Weise werden Briefposten und Pakete in Danzig und in anderen Orten des besetzten Gebiets durch die Besetzung der Postämter nicht mehr in Danzig und in anderen Orten des besetzten Gebiets ankommen können.

**Das Ende des Notgeldes.** Der Reichsminister der Finanzen hat die Umlaufzeit des mit seiner am 5. Februar verlängert. Bis zu diesem Tage ist alles Notgeld ausgetauscht worden und muß nun binnen einer weiteren Frist von vier Wochen eingelöst werden. Diese Frist wird sich auf solche Notgeldverträge, die erst nach dem 5. Dezember 1922 ausgegeben wurden, also am 5. Februar noch nicht zwei Monate im Umlauf sind, sowie auf Scheine, denen ein früheres Notgeld nicht mehr ausgetauscht und an den Aussteller zurückgegebenes Notgeld nicht wieder zu Umlauf gebracht werden.

**Scherz und Ernst.**

**Höhe und niedrige Schriftstellerhonorare.** Seit der Geltung des „American Copyright Act“, der die Urheberrechte für die englischen Schriftsteller auch auf die Vereinigten Staaten ausdehnte, ist das Englische die ertragreichste Schriftellersprache geworden. Im 19. Jahrhundert war es dagegen einträglich, in französischer Sprache zu schreiben, was am deutlichsten der Fall Victor Hugo beweist, der aus der Schriftellerschreiberei mehr verdient hat, als irgend einer seiner zeitgenössischen und in großem Maße lebte, hinterließ er ein Vermögen von 5 Millionen Francs. Der in England angelegte Schriftsteller, „Hugo hat sich bereichert, indem er seine ein Dutzend, den man gewiß nicht leicht gegen seinen anderen Schriftsteller erbeuten kann. Andererseits waren die Honorare, die französischen Journalisten, wenn man von einzelnen feuilleton abliest, für ihre

Werkellen gezahlt wurden, im 19. Jahrhundert anfangs sehr spärlich. Um nur ein Beispiel anzuführen, sei auf hingewiesen, daß der berühmte Kritiker, der für seine Werke für jede seiner „Gauseries du Lundi“ nicht als 125 Francs erhielt, obwohl jeder dieser „Gauseries“ sechs bis achttausend Wörter enthielt, und jeder dieser „Gauseries“ sechs bis achttausend Wörter enthielt, und jeder dieser „Gauseries“ sechs bis achttausend Wörter enthielt, und jeder dieser „Gauseries“ sechs bis achttausend Wörter enthielt.

**Die Frachtschiffahrt auf dem Main.** Die in Marburg studierenden Ausländer haben sich für die Frachtschiffahrt auf dem Main entschieden. Die in Marburg studierenden Ausländer haben sich für die Frachtschiffahrt auf dem Main entschieden. Die in Marburg studierenden Ausländer haben sich für die Frachtschiffahrt auf dem Main entschieden.

**Die Hochwasserkatastrophe in Ostpreußen.** Die in Ostpreußen studierenden Ausländer haben sich für die Frachtschiffahrt auf dem Main entschieden. Die in Ostpreußen studierenden Ausländer haben sich für die Frachtschiffahrt auf dem Main entschieden. Die in Ostpreußen studierenden Ausländer haben sich für die Frachtschiffahrt auf dem Main entschieden.

**Die Hochwasserkatastrophe in Ostpreußen.** Die in Ostpreußen studierenden Ausländer haben sich für die Frachtschiffahrt auf dem Main entschieden. Die in Ostpreußen studierenden Ausländer haben sich für die Frachtschiffahrt auf dem Main entschieden. Die in Ostpreußen studierenden Ausländer haben sich für die Frachtschiffahrt auf dem Main entschieden.

**Die Hochwasserkatastrophe in Ostpreußen.** Die in Ostpreußen studierenden Ausländer haben sich für die Frachtschiffahrt auf dem Main entschieden. Die in Ostpreußen studierenden Ausländer haben sich für die Frachtschiffahrt auf dem Main entschieden. Die in Ostpreußen studierenden Ausländer haben sich für die Frachtschiffahrt auf dem Main entschieden.

**Persil**  
im  
**Waschkessel**  
bedeutet:  
**Büblenweisse Wäsche,**  
**Schonung der Stoffe,**  
**Ersparnis an Arbeit**  
**und Kohle,**  
**sichere Desinfektion.**  
Nur in Originalpacketen,  
niemals lose.  
**HENKEL & CIE.,**  
**DÜSSELDORF.**

**Zahnarzt Dr. Gilbert**  
Sprechstunden 9—17 täglich  
außer Sonntags  
**Zu sämtlichen Krankenkassen**  
**zugelassen.**  
**Stempel**  
liefert schnell und preiswert  
**Buchdruckerei.**

Für den Nachweis von ge-  
brauchten  
**Lokomobilen**  
**Dampfkesseln**  
**Dieselmotoren**  
**Vollgattern**  
**Feldbahngleis**  
zahlen hohe Provision  
**J. Carl Suhr, G. m. b. H.**  
**Hamburg 13, Rensgstr. 6**  
Anbiete  
**la. Kernleder-**  
**Treibriemen**  
alle Größen stets am Lager  
Sattlermeister **Böhm**  
**Soutra**  
Bahnhofstraße

**Volksliederabend**  
**Vortrag**  
des Herrn Direktors Koch zu Cassel-N. über  
„Das Volkslied“, verbunden mit gesang-  
lichen und deklamatorischen Darbietungen unter  
Mitwirkung der Schulkinder.  
**Sonabend, den 10. Februar 1923**  
**abends 8 Uhr**  
im Saale des Gasthofes **Vertram.**  
Eintrittskarten zu 100 Mk. in den Buchhand-  
lungen Bösch und Siebert und an der  
Kasse. — Der Ertrag ist für wohltätige  
Zwecke bestimmt.

**Bekanntmachung.**  
An den, am Freitag, den 9. d. Mts. stattfindenden  
Hauptversammlung der Gemeindefeuern (letzte Rate) wird hier-  
durch in Erinnerung gebracht, dass  
Gleichzeitig wird an die rüchständigen Zahlungen von  
Nachgeld, Objektgeld sowie Wohnungsbaudarlehne erinnert.  
Spangenberg, den 6. Februar 1923.  
**Die Stadtkasse**  
Versteig.

**II. Nachtrag**  
zur Ordnung über die Erhebung von Baupolizei-  
gebühren in der Stadtgemeinde Spangenberg (Baupolizei-  
gebührenordnung) vom 16. Januar 1922 und I. Nachtrag vom  
2. 9. 1922.  
Aufgrund der §§ 6—8 des Kommunalabgabengesetzes  
vom 14. Juli 1893 (Gesetzsammlung S. 152) in der  
Fassung des Gesetzes vom 26. August 1921 (Pr. G. S. S.  
495) sowie des Beschlusses des Magistrats vom 10.  
November 1922 (Nr. 4640) und des Beschlusses der  
Stadtverordneten-Versammlung vom 20. November 1920  
(Nr. 290) wird nachstehender Nachtrag erlassen:  
Artikel I.  
§ 1.  
Die Gebühren, die die §§ 1 und 2 der Gebühren-  
ordnung vorsehen, werden jeweils durch Gemeindebeschluss  
festgesetzt. Die Festsetzung tritt mit der ortsüblichen Ver-  
sammlung des Gemeindebeschlusses in Kraft.

§ 2.  
In § 2 Nr. 2 der Gebührenordnung werden die  
Worte „in Hannover“ gestrichen.  
Artikel II.  
Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffent-  
lichung in Kraft. Die Bestimmungen des Artikels I  
finden, soweit es sich um die Gebühren nach § 1 der  
Gebührenordnung handelt, auf die Bauten keine Anwendung,  
für die die baupolizeiliche Genehmigung spätestens am  
öffentlichungstage beantragt wird. Entscheidend ist  
bei der Polizeiverwaltung. Dagegen unterliegen die Bauten,  
die bereits vor dem Tage der Veröffentlichung genehmigt  
sind, den Bestimmungen des Artikels I § 1, soweit es sich  
um die Gebühren nach § 2 der Gebührenordnung handelt.  
Spangenberg, den 20. November 1922.  
**Der Magistrat,**  
Schiefer.

Es wird hiermit bescheinigt, daß vorstehender Nach-  
trag von dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versam-  
mlung beschlossen worden ist, daß die Körperlichen  
zu den Sitzungen rechtzeitig eingeladen und daß sie be-  
schlußfähig waren.  
Spangenberg, den 20. November 1923.  
**Der Magistrat,**  
Nr. 3833 (Stempel) Schiefer.

**Allgemeine Bürgerversammlung**  
Am Sonntag, den 11. Februar, abends 8 Uhr  
in der alten Schule (Kirchplatz).  
Tagesordnung.  
1. Kriegerehrenmal.  
2. Sterbe-Hilfskasse.  
3. Deutsche Notgemeinschaft.  
4. Sonstiges.  
Alle stimmungsfähigen Bürger und Bürgerinnen haben  
 Zutritt. Insbesondere ereicht diese Einladung an die  
Hörner, Innungen, Berufs- und sonstigen Vereine, Ge-  
werbetreibenden usw. der Stadt.  
Spangenberg, den 6. Februar 1923.  
**Schiefer, Bürgermeister.**

**Ortsgruppe Spangenberg des Zentral-  
verbandes deutscher Kriegsbeschädigter  
und Hinterbliebenen e. V.**  
Donnerstag, den 8. Februar, 8 Uhr abends  
**Beratungssitzung**  
bei Kamerad Münzer im Druckerei-Büro.  
**Der Vorstand**